

Inhaltsverzeichnis

Einführendes	23
Teaching Transformations, die Sommerschule	26
1. Provenienz der Wörter. Über die Sammlungsgeschichte deutscher Museen und semantische Minenfelder	29
2. ›Heim‹ und ›Gast‹ im Gegenteil. Über das Unheimliche und Ungastliche von Sprache und Übersetzung	33
3. Fremdsprache und Haushalt. Zur Ein- und Ausgabenseite von Deutsch und afrikanischen Sprachen	44
4. Entwicklungsländerkunde Germanistik und eine Hannoversche Schule in Westafrika	48
5. Auslandsdeutsch in Afrika: Doppeltblicken, Entwicklung, Bildung und ein Vorschlag	54
6. <i>Afrika den Afrikanern!</i> (Deutsch auch)	61
7. Deutsch als afrikanisierte Fremdsprache	66
8. Afrikanisches Sprechen auf Deutsch	71
Literatur	77
Impressum, Bildnachweis	80

Bruno Arich-Gerz
Gasthörerschaften
Deutsch und afrikanisches Sprechen in Transformation

Einführendes

Die Art, sich zu geben – »Art« als Kunst oder einfach nur Modus, eingefahrenes Gebaren, Üblichkeit – steht als Widmung vor den Titeln der Campo-Reihe. Auch die Beobachtungen, Überlegungen und Versuche zu afrikanisch-deutschen *Gasthörerschaften* im Feld von Sprache(n) und ihren Communitys nehmen Arten und Erscheinungsweisen in den Blick. Durch- und durchanalyzierte, standardisierte, kanonisierte Modi des Sprechens – kompetentes Deutsch als Voraussetzung für Bildung und Entwicklung, ökonomische und Technikteilhabe – stehen neben prekären und mitsamt ihrer Sprecher:innengemeinschaft gefährdeten Arten (Spezies) von Sprache: Letztere vornehmlich in Subsahara-Afrika. Hinzu kommen die Arten (Gewohnheiten) ihres Mit- und Zueinanders, historisch geprägt von Kolonialismus und Neokolonialismus, mit lexikalischen Leih- und Lehngeschäften: Arten der Beziehung untereinander, die ohne Übersetzen nicht auskommen und im Fremdsprachenunterricht Routinen der Vermittlung ausgebildet haben.

Zuletzt, und nicht zum ersten Mal, rückten die eingeübten Formen der (hoch)schulischen Vermittlung von afrikanischem Sprechen und Übersetzen auf Deutsch in den Blick von kritischen Diskursen wie der Dekolonisierungsbewegung, die nicht nur auf Campusgeländen koloniale und neokoloniale Säulenheilige von ihren Sockeln stürzen, sondern auch vor den gebräuchlichen, sprich seit Jahrzehnten unhinterfragten, normativen Lehrplänen und Curricula nicht Halt machen. Es geht den Kritiker:innen um Veränderung und damit um etwas, das modewörtlich Transformation heißt und zunächst anderes meint als Sprache, Sprechen und Übersetzen: den

Übergang zu klimaneutralen Techniken und Technologien des Alltags zum Beispiel, einheitlich-globales Denken und Handeln statt partikular-nationalstaatliches oder staatenbündisches, oder um die gesellschaftlichen Neuausrichtungen – die Umsetzungen und Widerstände gegen diese Umsetzungen – im Bereich der zahlreichen Ismen: Rassismus, Ageismus oder, wieder, (Neo-)Kolonialismus.

Veränderung oder Transformation – unter diesem Schlagwort verhandelte im Oktober 2022 eine Summer School in Kapstadt die Bedingungen und Grenzen, die Standards und erforderlichen Standardab- und -aufweichungen in der Vermittlung von Sprache, Sprechen und Übersetzen (das per se eine Transformation darstellt von Quelltext und -sprache zu Zieltext/-sprache) als Teilausschnitt eines universalen Übergangsgeschehens. »Teaching Transformations – Impulses for Modern Languages Studies in Sub-Saharan Africa« brachte, von der VolkswagenStiftung gefördert, fünfzehn Nachwuchswissenschaftler:innen aus Burkina Faso, Côte d'Ivoire, Kamerun, Namibia, Nigeria, Südafrika, Zimbabwe, Polen und Deutschland zusammen mit ebenso vielen Akademiker:innen und Praktiker:innen (Übersetzer, Verleger, Reihenherausgeberinnen, Buchmarktexpertinnen) aus denselben Ländern, dazu Äthiopien, Botswana, Ghana, Togo und Griechenland. Auf die kleinen und großen Erkenntnisse dort, die Bezugnahmen auf afrikanisches Sprechen in (und auf) Deutsch im hochschulischen Kontext, die Ideen, Impulse und Projektanstöße der Kolleg:innen gehen die folgenden Ausführungen ein. Die Beiträge aus Kapstadt, deren Mehrzahl in einem Sammelband nachzulesen ist¹, sind Ausgangspunkt für Rundgänge und Bestandsaufnahmen, für Schlussfolgerungen und Ansichten der mutmaßlich provokativen Sorte. Heraus kommen Resümees, Sichtweisen und Meinungen in einem wissenschaftlichen Feld, auf dem verschiedene Etiketten kleben: Deutsch als Fremdsprache, interkulturelle Literatur- und Kulturwissenschaft, Germanistik in Anwendung. Ein Feld, das Sprache gibt und nimmt:

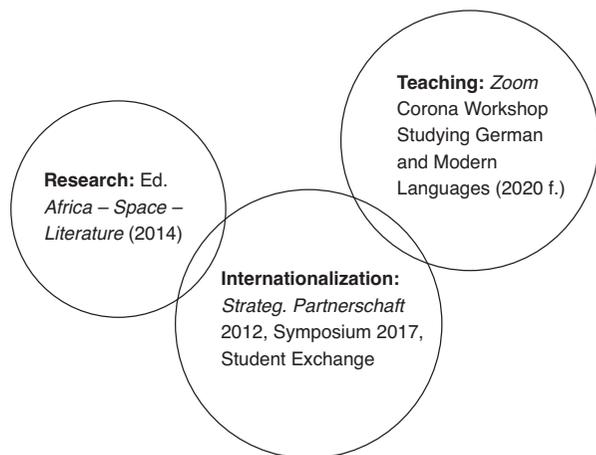
Deutsch vor allem, und Deutschsprechende aus Subsahara-Afrika in sich auf. Beides entlang von eingeübten Standards und nicht unproblematischen Routinen.

Die Ausführungen unterziehen die Etiketten, Standards und *States of the Art* der nachkolonialen Deutsch(land)-Vermittlung einer kritischen Sichtung; sie gleichen sie ab mit Übersetzungstheorien und den Gastgeberchaften der einen Sprache für die andere(n). Schließlich versuchen sie sich an einer anderen Gasthörerschaft – einer anders aufgezogenen, dekolonisierten und dekanonisierten akademischen Vermittlung – von afrikanischem Sprechen und Deutsch.

1) Dorothy Pakua Agyepong, Cleopatra Chapwanya, Mahamadou Famanta, Katarzyna Lukas (Hg.), *Teaching Transformations. Trends in Sub-Saharan Africa*, Bielefeld 2024

Teaching Transformations, die Sommerschule

Aus dem Förderantrag bei der VolkswagenStiftung, als Schaubild: Die Zusammenarbeit von Bruno Arich-Gerz (RWTH Aachen) mit der Mit Antragstellerin Kira Schmidt von der University of the Western Cape (UWC) in Forschung, Lehre und ›Internationalisierung‹



Research, Teaching, Internationalization – dahinter stehen Netzwerke, alte und seit Kapstadt neue: Mitwirkende bei einem Corona-Zoom-Workshop, Leute aus der Praxis, Kolleg:innen, Betreute und Betreuende bei Postdoc-Projekten, Verbandsmitglieder. Die Sommerschule hat und schreibt ihre Verflechtungsgeschichte.

Als Stenogramm:

Assilkinga (Kunstgeschichte), Agu (Literaturwissenschaft), Bedi (Interkulturelle Germanistik): Promovenden aus Kamerun, Nigeria, Côte d'Ivoire. Waren zwischen 2017 und

2022 als Stipendiat:innen in Deutschland, ko-betreut von Arich-Gerz. Afrikanischer Betreuer bei Bedi: Béchié aus Abidjan, lange Zeit Präsident des westafrikanischen Germanistikverbands (GAS). Zurzeit ist das Ahouli, Universität Lomé in Togo. Ahouli und Béchié sind mit Gwatirisa (Botswana) und Chapwanya (Zimbabwe) Teil eines germanistischen Mittelmeer-Afrika-Verbunds von Sturm-Trigonakis (Griechenland). Von Béchié vermittelt als Sommerschul-Teilnehmer aus der Verlagspraxis: Naba (Sankofa & Gurli éditions, Burkina Faso), der in Ouagadougou Deutsch unterrichtet (hat) und in Kapstadt seinen ehemaligen Studenten Famanta wiedertraf, Doktorand in Literaturwissenschaft, derzeit FU Berlin. Schmidt lud von der UWC dazu: Groeneveld (Promovendin Deutsch), Tawfeek (Professor für Arabistik), Antia (für Angewandte Linguistik). Aus Namibia eine Bachelorstudentin in Deutsch, Uaisiusa, und ein anglo-linguistischer Promovend, Hafeni. Außerdem aus Zimbabwe: der Deutschdozent und Doktorand Mupesa. Ein Übersetzer afrikanischer Literatur aus Deutschland, Brückner, vermittelt von der literarischen Reihenherausgeberin Wussow, Johannesburg. Eine Afrikanistin aus Köln, Storch; die Vizerektorin für Lehre und Internationales der TU Nürnberg Jahnke; eine ehemalige Agenturvertreterin aus dem Literatursystem, Steffen, eine germanistische M.A. aus Bonn, Stock. Eine anglistische Soziolinguistin aus Ghana, Agyepong. Drei Teilnehmerinnen aus Polen, Lukas, Pędzisz, Rozycka; ein äthiopischer Sprachwissenschaftler und Betreuer von Hafeni, Woldemariam; eine Sprachintegrationsspezialistin aus Côte d'Ivoire, Doudou: alle fünf frühere oder aktuelle Kooperationspartner:innen der RWTH Aachen.